

Metal-Festival in der Escher Rockhal

Die lange Nacht des hammerharten Rocks

Emile Hengen

Metalheads fristeten jahrelang eher ein Schattendasein in der hiesigen Musiklandschaft und ihre Subkultur lag in den tiefsten und dunkelsten Kellern einiger Pubs vergraben und trat, wenn überhaupt, nur sehr selten ans Tageslicht. Das ist heutzutage nicht mehr der Fall, wie man am vergangenen Samstag in der recht gut besuchten Rockhal erleben konnte.

Mehrere Gruppen der hiesigen Metal-Szene standen auf dem Programm und gaben unmissverständlich zu verstehen, dass Metal schon etwas mehr ist als das weit verbreitete Klischee eines sich ins Koma trinkenden Fans mit langen, fettigen Haaren, Lederklamotten und Jeans-Kutte, die mit einer unzähligen Menge von Bandlogos übernäht sind.

Metal versteht sich wohl als die Kunst der Distanzierung zur Normalität und geht teilweise so weit, dass er zum Spiegelbild der verdrängten Probleme einer oberflächlich sauberen Gesellschaft hochstilisiert wird. Ob dies am vergangenen Samstag der Fall war, bleibt allerdings zu bezweifeln.

Fünf Bands

Punkt 20 Uhr standen mit Everwaiting Senerade die ersten *local heroes* auf der Bühne. 30 Minuten lang präsentierte die Band sämtliche Songs ihrer ersten veröffentlichten Scheibe „The Carress“ und wusste durch ihre unglaubliche Dynamik zu überzeugen. Und dann ging es Schlag auf Schlag weiter: „Defunctus In Heresi“ heißt der aktuelle Output der Death-Grind-Core-Virtuoson ExInferis, eine der wenigen Luxemburger Metal-Referenzen, die auch im Ausland auf zahlreiche Anhänger stößt. Die Band entführte auch diesmal jeden Zuhörer auf eine zermürbende und anstrengende, aber auch immer wieder auf- und anregende Reise durch die Niederungen menschlicher Gefühlswelten: Eine Grundstimmung, in der sich ExInferis durch alle vorstellbaren seelischen Abgründe treiben lässt.

Es gibt hierzulande nur wenige Bands, die den Hype, der sich während kürzester Zeit um sie herum gebildet hat, so einzusetzen wissen, dass dieser ihnen zum weiteren Erfolg verhilft. Eternal Tango sind eine solche Band, die genau weiß, wie sie



Gut bei der Sache: Eternal Tango

sich zu vermarkten hat. In ihren zum größten Teil lieblichen Songs steigern sich von Zeit zur

Zeit ruhige, düster-depressive Parts hin zu alles niederwalzenden, apokalyptischen Gitarrenwänden mit qualvoll geschrieenem Gesang, um dann wieder in von Selbstzweifel und Melancholie zerfressene Melodien zurückzufallen. Nicht nur den Mädels schien der Auftritt zu gefallen. Das Publikum schien von diesen bizarren Musikern gefesselt zu sein. Ihnen ist nur zu wünschen, dass sie eines Tages den internationalen Durchbruch schaffen. Sie haben das verdient. Und nicht zuletzt war die Mehrzahl der Anwesenden ihretwegen in die Rockhal gepilgert.

Die letzte lokale Band des Abends war die Grindcore-Band Fast Friday, rund um Frontman und Sänger Jan Hennico, der im Übrigen für die Organisation dieses Metal-Festivals verantwortlich war. Die Band lieferte ein durchaus einwandfreies Set ab, das durch wohl durchdachte und clever arrangierte Songstrukturen geprägt war. Insgesamt kann die Gruppe an Tiefgang und Brachialität nicht übertroffen wer-

den. Plattwanzender Slow-Motion-Core mit einer Durchschlagskraft eines Abrisskommandos – so ähnlich lässt sich die Performance von Fast Friday beschreiben. Nicht ganz so chaotisch beendeten die fünf Musiker der belgischen Band Death Before Disco den Abend – eine Band, die im Augenblick, mit ihrer neuen Platte „Bassicades“ im Gepäck, durch diverse europäische Städte tourt und einen beachtlichen Mix aus Thrive, Coheed and Cambria und Thursday aufischt.

Das Genre Metal erwies sich an diesem Abend durchaus als massentauglich und jedem, der sich am Samstag nicht davon überzeugen konnte, bietet sich am kommenden Samstag eine zweite Chance: Auf dem Metal-Hardcore-Festival Dead Sounds Fest I., das ebenfalls in der Escher Rockhal stattfindet. Es treten auf: The Chariot (US), Becoming the Archetype (US), Shaped by Fate (UK), Willschrey (D) und Infect aus Luxemburg.

-> www.rockhal.lu



Metal aus Belgien: Death Before Disco

Fotos: Isabella Finzi

Im CAPe Ettelbreck

„Zwee Häerzer fir en Taxi“

En turbulent Komediestéck vum Ray Cooney, an d'Lëtzebuergesch iwwersat vum Gaby Hamilius an David Greenwood. Regie: Claude Fritz.

Ouni sech iirgend eppes draus ze maachen, lieft den Taxichauffeur a „Bigamist“ John Smith no engem genaue Stonneplang a mat sengen zwou Fraen un zwou verschidde Adressen rondrëm London. Alles geet gutt bis enges Dags e klenge Ongléck alles duerjernee bréngt. Well hien doduerch net zurzäit heem kënn, ruffe seng zwou besuerge Fraen natürlécher voller Opreegung op hire respektive Policebüro un, a scho geschwënn tauchen zwee harmlos Policeinspekteren op, fir de Fall ze ënnersichen.

Lo geet et dem John un de Pelz, ma säi Frënd an Noper, de Stanley Gardener, steet him déi ganzen Zäit zur Säit. A wann ee während dem Stéck och mengt, et misst zur Katastroph komme weinst all de Ligen an Ausrieden, da fënnst de Stanley zum Schluss ëmmer erëm en Auswee, fir säi Frënd John ze retten. Do bleift dem Zuschauer nëmme nach d'Méigelechkeet, vun „Häerzen“ ze laachen, a mat Spannung ze waarden, wéi déi drolesch Geschicht um Enn ausgeet.

De Ray Cooney gouf 1932 zu London gebuer a gehéiert zu deenen erfollegräichsten Auteuren vu Komediestécker aus eiser Zäit. Seele war Theater esou koméisch, esou opreegend an esou verréckt zugläich. De Ray Cooney as den absolute Spezialist vun der Farce vun héigem Niveau, a seng Stécker goufen a méi wéi 40 Sproochen iwwersat. Hien huet bei de meeschten Eischtöpfierungen, siëf et zu London oder um Broadway, selwer Regie gefouert.

-> **Mëttwochs, de 24. Januar um 20 Auer -**
Tel: 26 81 21-304

L'OPL à la Philharmonie

De Prokofiev à Rachmaninov

La Russie sera à l'honneur pour le concert que l'Orchestre philharmonique du Luxembourg donnera le vendredi 26 janvier à 20 h à la Philharmonie.

L'Orchestre joue d'abord quelques extraits marquants tirés des Suites op.64 du ballet „Roméo et Juliette“ de Serge Prokofiev qui s'est laissé inspirer par les pièces de théâtre très en vogue de Shakespeare pour composer un véritable chef d'œuvre avec son. Le pianiste d'origine russe Oleg Maisenberg interprète ensuite le brillant premier Concerto op.10 du même compositeur. Maisenberg possède un répertoire immense et des affinités avec le monde coloré de Prokofiev.

Pour clore ce florilège musical, Fedoseyev dirige encore les Danses symphoniques de Rachmaninov, pages bouleversantes et souriantes à la fois où la notion de danse devient stylisée, faisant place à l'expression profonde de l'âme russe.

Depuis 1974, Vladimir Fedoseyev dirige l'Orchestre symphonique de la Radio de Moscou. A la tête de l'Orchestre symphonique de Vienne de 1997 à 2004, il est aussi renommé pour ses interprétations d'opéra à Zurich que pour son cycle Beethoven à Vienne.

-> **Réservation: 47 08 95-1,**
www.luxembourgticket.lu